



LUDWIGSBURG



Dokumentation

Gesundheitsforum 2016 der Stadt Ludwigsburg



Fachbereich Sport und Gesundheit

Sehr geehrte Damen und Herren,

Gesundheit ist keinesfalls als selbstverständlich anzusehen. Dem Gemeinderat und der Stadtverwaltung ist es wichtig, das Thema „Gesundheit“ in der Stadtgesellschaft und innerhalb der Verwaltung zu verankern. Im Jahr 2015 wurde der Fachbereich Sport und Gesundheit gegründet. Auch in der Zukunftskonferenz 2015 zeigte sich, dass Gesundheit als Megathema Teil der nachhaltigen Stadtentwicklung werden soll.



Nachhaltige und wirkungsvolle Maßnahmen können nur gemeinsam durch die Zusammenarbeit der Akteure vor Ort, den regelmäßigen Austausch und die gegenseitige Abstimmung gelingen. Beim Gesundheitsforum konnten wir dazu gute Voraussetzungen schaffen. Für die Mitwirkung zur Initiierung von Gesundheitsaktivitäten und dem verbesserten Zugang zu Gesundheitsleistungen möchte ich mich bei allen Beteiligten bedanken.

Mit freundlichem Gruß

A handwritten signature in black ink, which appears to be 'K. Seigfried'.

Konrad Seigfried
Erster Bürgermeister

Sehr geehrte Damen und Herren,

Seit der Einrichtung des Fachbereichs Sport und Gesundheit zum 01.01.2015 hat sich einiges getan. Neben einer Analyse des Ludwigsburger Gesundheitsmarkts und der Erstellung einer Gesundheitskonzeption wurden bereits erste Maßnahmen umgesetzt. So konnte beispielsweise das Aktiv im Park Angebot ausgeweitet und das Programm „Schwimmfix – Jedes Kind kann schwimmen!“ an den Start gebracht werden. Mit der Osterholzschule wurde ein Partner gefunden, der sich intensiv mit dem Thema Sitzzeitenreduktion und Bewegungsförderung befasst. Die kommunale Gesundheitsförderung wurde nach der Zukunftskonferenz im Jahr 2015 in den Masterplänen in der Verwaltung verankert und wird durch eine Steinbeis-Studentin bearbeitet.



Beim Gesundheitsforum am 9. Dezember 2016 konnten wir den Anstoß für Handlungsansätze und Maßnahmen zur Gesundheitsförderung in der Stadtgesellschaft geben. Wir freuen uns, Ihnen in der vorliegenden Dokumentation einen Überblick über die Ergebnisse geben zu können.

Mit freundlichem Gruß

A handwritten signature in blue ink that reads "Raphael Dahler". The signature is written in a cursive, flowing style.

Raphael Dahler
Fachbereichsleiter Sport und Gesundheit

Inhaltsverzeichnis

1	Einführung	5
2	Gesundheitsforum - Programm.....	6
3	Was macht Gesundheit aus?	7
4	Zentrale Handlungsfelder, Themen und Fragestellungen zur Gesundheitsförderung....	8
5	Workshops mit Experten vor Ort.....	11
5.1	Workshop I: Gesund aufwachsen	12
5.2	Workshop II: Gesund leben und arbeiten.....	16
5.3	Workshop III: Gesund älter werden.....	20
6	Zusammenfassung und Ausblick.....	23
	Anlagen.....	25

1 Einführung

Am 9. Dezember 2016 fand das Gesundheitsforum der Stadt Ludwigsburg im Kulturzentrum statt. Ziel war die Benennung wichtiger Themen, Maßnahmen und Zuständigkeiten mit Akteuren aus unterschiedlichen Bereichen des Gesundheitswesens. Mit dem Gesundheitsforum sollte zudem der Austausch und die Zusammenarbeit der Teilnehmer gefördert werden.

Anwesend waren rund 50 Vertreter aus unterschiedlichen Bereichen:

Allgemeinmediziner, Diabetologen, Kinder- und Jugendärzte	Frauenärzte	Hebammen	Leitungen und Angestellte von (Familien-) Bildungseinrichtungen
Vereine	Akteure außerhalb des organisierten Sports (Fitnessstudios)	Vertreter von Krankenkassen	Dienstleister im Bereich der betrieblichen Gesundheitsförderung
Vertreter der (Innenstadt-) Händler	Gemeinnützige Organisationen	Stadtseniorenrat	Vertreter von Arbeitsgruppen (AG Senioren), Elternsprecher
Senioren- einrichtungen mit Bewegungsangeboten	Stadt Ludwigsburg, Bürgerschaftliches Engagement	Stadt Ludwigsburg, Bildung und Familie (FB 48)	Stadt Ludwigsburg, Referat für nachhaltige Stadtentwicklung (R05) • Wirtschaftsförderung • Living LaB
Stadt Ludwigsburg, Sport und Gesundheit (FB 55)	Landratsamt Ludwigsburg	Mitglieder des Gemeinderats	Landesgesundheitsamt Stuttgart

In der vorliegenden Dokumentation werden die Ergebnisse der drei Workshops „Gesund aufwachsen“, „Gesund leben und arbeiten“ und „Gesund älter werden“ aus dem Gesundheitsforum dargestellt und ein Überblick über die bisherigen Aktivitäten gegeben. In den Anlagen findet sich neben den Abbildungen der Themen auf den Metaplantafeln auch eine tabellarische Aufstellung der zentralen Ergebnisse der Workshops mit der Benennung erster Ansätze und Maßnahmen sowie der Akteure und (Fach-)Bereiche für weitergehende Schritte.

2 Gesundheitsforum - Programm

Gesundheitsforum

zur kommunalen Gesundheitsförderung

am Freitag, den 9. Dezember 2016

von 16:00 Uhr bis 19:00 Uhr

im Kulturzentrum in der Wilhelmstraße 9/1 in Ludwigsburg

Programm

16:00 Uhr

Veranstaltungsraum der Bibliothek

Einführung und Begrüßung

EBM Konrad Seigfried, Raphael Dahler, Christin Schmidt

16:30 Uhr,

Kantine, Kleiner Saal

Workshops

Gesund aufwachsen, Gesund leben und arbeiten, Gesund älter werden

Raphael Dahler, Christin Schmidt, Dr. Torben Sammet

18:00 Uhr

Veranstaltungsraum der Bibliothek

Pause,

kurze gesunde Stärkung

18:15 Uhr

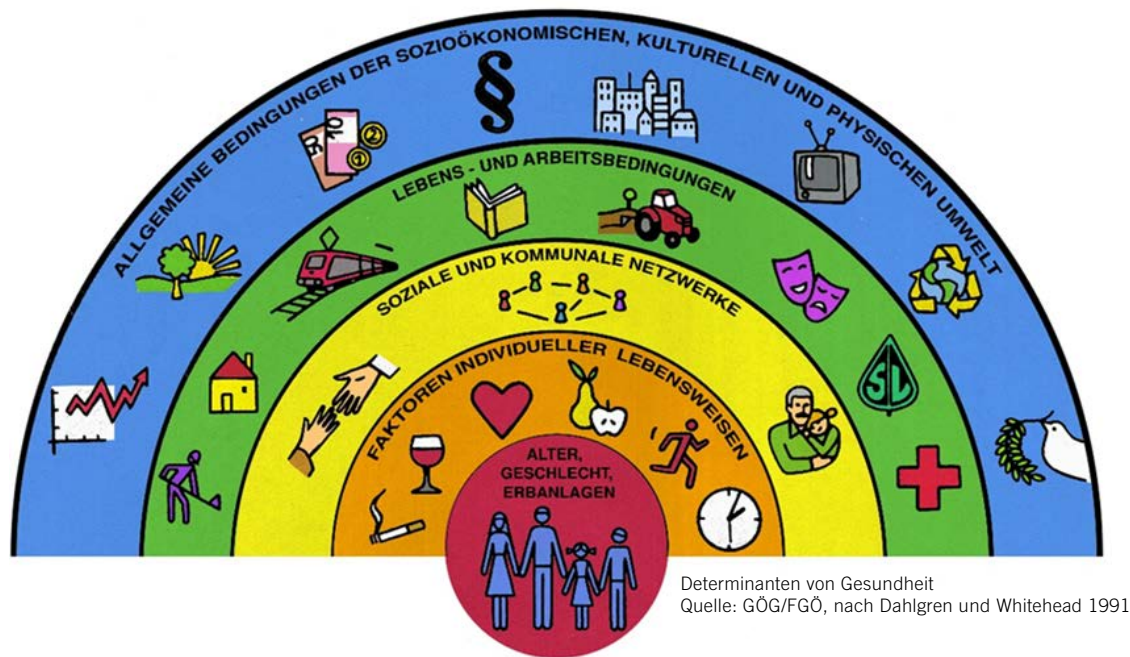
Veranstaltungsraum der Bibliothek

Workshop-Ergebnisse, Abschluss und Ausblick

EBM Konrad Seigfried, Dr. Torben Sammet, Raphael Dahler, Christin Schmidt

3 Was macht Gesundheit aus?

Mit dem Modell von Margret Whitehead und Göran Dahlgren wird die Vielschichtigkeit von Gesundheit durch die sich wechselseitig beeinflussenden Einflussfaktoren aufgezeigt.



Dabei kommt es neben Alter, Geschlecht und den Erbanlagen auch auf die individuellen Verhaltensweisen an. Darüber hinaus bestimmen das soziale Umfeld, die Lebens- und Arbeitsbedingungen sowie die wirtschaftlichen, kulturellen und physischen Umweltbedingungen die Gesundheit und das Wohlbefinden eines jeden Einzelnen.

So bietet etwa ein gut ausgeprägtes Netzwerk, das eine Unterstützung in unterschiedlichen Lebenssituationen durch die Zusammenarbeit verschiedener lokaler Akteure ermöglicht, wichtige Voraussetzungen für individuelle, gesundheitsförderliche Verhaltensweisen.¹²

1 Vgl. Gesundheit Österreich GmbH (2016): Gesundheit und gesunde Lebenswelten. Online abrufbar unter <https://www.gesundheit.gv.at/Portal.Node/ghp/public/content/gesundheitsfoerderung-gesunde-lebenswelten.html>.

2 Dahlgren G, Whitehead M. 1991. Policies and Strategies to Promote Social Equity in Health. Stockholm, Sweden: Institute for Futures Studies.

4 Zentrale Handlungsfelder, Themen und Fragestellungen zur Gesundheitsförderung

Ausgehend von dem am 25. Juli 2015 in Kraft getretenen Gesetz zur Stärkung der Gesundheitsförderung und der Prävention (Präventionsgesetz – PräVG) wurden bundeseinheitliche, trägerübergreifende Rahmenempfehlungen für die Gesundheitsförderung in betrieblichen und nicht-betrieblichen Lebenswelten durch die gesetzlichen Sozialversicherungsträger geschaffen (Bundesrahmenempfehlungen). Mit den gemeinsam formulierten Zielen „Gesund aufwachsen“, „Gesund leben und arbeiten“ und „Gesund im Alter“ soll eine lebensphasen- und lebensweltenübergreifende Prävention, Gesundheits-, Sicherheits- und Teilhabeförderung geleistet und ein höheres Maß an gesundheitlicher Chancengleichheit erreicht werden. Auch die Vermeidung chronisch nicht übertragbarer Krankheiten (Noncommunicable diseases - NCDs) steht im Mittelpunkt. Chronisch nicht übertragbare Krankheiten können in ihrer Entstehung durch die Stärkung gesundheitsförderlicher Ressourcen, ausreichend Bewegung, einer gesunden Ernährung, dem richtigen Umgang mit Stress und dem Tabak- oder Alkoholkonsum günstig beeinflusst werden. Zwischen dem Auftreten von NCDs und dem sozioökonomischen Status besteht ein Zusammenhang.³ Deshalb ergibt sich daraus die besondere Verpflichtung, sozial bedingte Ungleichheiten von Gesundheitschancen abzubauen und für eine gesundheitliche Chancengleichheit Sorge zu tragen. Kommunen kommt dabei eine besondere Bedeutung zu, da über sie alle Zielgruppen in betrieblichen und nicht betrieblichen Lebenswelten erreicht werden können. Bei der Vernetzung und Koordinierung der örtlichen Akteure, Angebote und Fragestellungen nehmen sie damit eine Schlüsselposition ein.⁴⁵⁶

Für die gesundheitliche Chancengleichheit als übergeordnete Zielsetzung wird die kommunale Gesundheitsförderung in Ludwigsburg auf die drei Säulen „Gesund aufwachsen“, „Gesund leben und arbeiten“ und „Gesund älter werden“ gestellt. Dazu wurden folgende Leitsätze, Ziele und Zielgruppen bestimmt:

- Die Menschen verfügen über ein Verständnis und (Zugangs-)Möglichkeiten zu ausreichend Bewegung und einer gesunden Ernährung im Lebensalltag

³ Der sozioökonomische Status wird im Wesentlichen durch das Bildungsniveau, den beruflichen Status und das Netto-Äquivalenzeinkommen bestimmt.

Vgl. Lampert, T. et al. (2013), Sozioökonomischer Status und Gesundheit. Ergebnisse der Studie zur Gesundheit Erwachsener in Deutschland. In: Bundesgesundheitsblatt 56(5/6):S. 631-636.

⁴ Bei chronisch nicht übertragbaren Krankheiten (Noncommunicable diseases NCDs), handelt es sich um Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Diabetes Typ II, Bösartige Neubildungen (Krebs), Krankheiten des Skeletts der Muskeln und des Bindegewebes, chronische Lungen- und Atemwegserkrankungen, Krankheiten des Nervensystems und der Sinnesorgane, psychische, psychosomatische Krankheiten einschließlich Suchterkrankungen.

⁵ GKV-Spitzenverband 2016: Nationale Präventionskonferenz verabschiedet Bundesrahmenempfehlungen. Online abrufbar unter https://www.gkv-spitzenverband.de/presse/pressemitteilungen_und_statements/pressemitteilung_347520.jsp.

⁶ Vgl. GKV-Spitzenverband 2016: Leitfaden Prävention. Online abrufbar unter https://www.gkv-spitzenverband.de/media/dokumente/presse/publikationen/Leitfaden_Praevention-2014_barrierefrei.pdf.

- Ausreichend Bewegung und eine gesunde Ernährung sind wesentliche Bestandteile des Ludwigsburger Lebensstils
- Die Menschen können am gesellschaftlichen Leben teilhaben und soziale Kontakte pflegen



Als handlungsleitende Themen wurden dazu im Vorfeld die Erfassung und Abstimmung von bestehenden Angeboten, die Bereitstellung von Informationen zu Angeboten, die Gestaltung niederschwelliger Zugänge für ausreichend Bewegung, eine gesunde Ernährung und die Einbindung in den gesellschaftlichen Alltag formuliert.

Für die Förderung von (Mikro-) Projekten werden Ansatzpunkte in der Einrichtung eines Gesundheitsetats gesehen. Bei allen Themen werden neuartige Ansätze, die sich durch die Digitalisierung ergeben können, mitgedacht.

Durch den Aufbruch der klassischen Dreiteilung des Lebenslaufs und der zunehmend fließenden Übergänge zwischen Ausbildung und Arbeit, Erwerbstätigkeit und Erwerbslosigkeit wird von einer Erweiterung der bisherigen Lebensabschnitte ausgegangen. Damit werden die Lebensabschnitte Kindheit, Erwachsenenalter und Alter bzw. Jugend/Ausbildung, Reproduktionsphase und Ruhestand um eine verlängerte Jugendphase (Post-Adoleszenz), die intensive Rush-Hour des Lebens sowie den zweiten Aufbruch mit dem aktiven Un-Ruhestand erweitert. Die damit einhergehende Vielzahl an Lebensmodellen ist über die Grundstruktur der

drei Säulen hinweg deshalb bei der Erarbeitung von Maßnahmen zwingend zu berücksichtigen.⁷⁸

⁷ Vgl. Mock, David (2016): Loud & proud: Die neue Story der Alten. Online abrufbar unter <https://www.zukunftsinstitut.de/artikel/tup-digital/09-silver-economy/01-longreads/loud-proud-die-neue-story-der-alten/>.

⁸ Vgl. Schader-Stiftung (2004): Wandel des Lebenslaufs. Von der „Normalbiographie“ zur De-Standardisierung. Online abrufbar unter <http://www.schaderstiftung.de/themen/demographie-und-strukturwandel/fokus/sozialer-wandel/artikel/wandel-des-lebenslaufs-von-der-normalbiographie-zur-de-standardisierung/>.

5 Workshops mit Experten vor Ort

In den drei Workshops „Gesund aufwachsen“, „Gesund leben und arbeiten“ und „Gesund älter werden“ wurden die von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern benannten Themen, Anregungen und Ideen aufgenommen, priorisiert und diskutiert. Als Arbeitszeit standen insgesamt 90 Minuten zur Verfügung. Es war eine Untergliederung in drei Phasen vorgesehen:

- Phase I: Aufnahme von Ideen für etwa 45 Minuten
In dieser Phase sollten die Ideen, Ansätze und Anregungen, welche für die Teilnehmer von Bedeutung sind, aufgenommen werden.
- Phase II: Zusammenfassung, Priorisierung für etwa 15 Minuten
Es sollten die zentralen Themen zusammengefasst und nach der Bedeutsamkeit priorisiert werden. Für die Priorisierung standen jedem Teilnehmer 3 Punkte zur Verfügung, um Schwerpunkte auf die „Wunschthemen“ zu setzen.
- Phase III: Auftragsklärung für etwa 30 Minuten
In dieser abschließenden Phase ging es darum zu überlegen, wie eine Umsetzung erfolgen kann, was dabei zu beachten ist und wen es für eine Umsetzung von Maßnahmen einzubinden gilt.

In Anlehnung an die ausgemachten Querschnittsthemen der Gesundheitskonzeption wurden zusätzlich folgende übergeordnete Fragestellungen für die drei Workshops formuliert:

- Wie schaffen wir es, dass Bewegung und eine gesunde Ernährung zum alltäglichen Bestandteil werden?
- Wie können wir die Menschen bzw. die Kinder/Jugendlichen und deren Eltern mit einem besonderen Unterstützungsbedarf erreichen?
- Welche Möglichkeiten und Chancen können sich aus digitalen Technologien ergeben?

Die Ergebnisse der Workshops wurden im Anschluss im Plenum vorgestellt. Damit sollte die Richtung für das weitere Vorgehen aufgezeigt werden.

5.1 Workshop I: Gesund aufwachsen

Im Workshop „Gesund aufwachsen“ fand der Austausch zwischen Akteuren aus Bildungseinrichtungen, der Ärzteschaft, der Gesundheitsversorgung während und nach der Schwangerschaft sowie dem Fachbereich Bildung und Familie der Stadt Ludwigsburg statt.



Folgende Fragestellungen wurden zur Arbeit in die Gruppe gegeben:

Was sind Ihre Ideen zum Bereich „Gesund aufwachsen“? Was läuft gut, wo müsste man nachsteuern? In welchen Bereichen sollen Schwerpunkte gesetzt werden? Gibt es konkrete Maßnahmen, die Sie vorschlagen?

Aus den Beiträgen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten folgende Themenbereiche ausgemacht werden:

- Finanzierung von Maßnahmen und Ansätzen
 - Als übergeordnete Aufgabe gilt es, die Frage nach der Finanzierung der Maßnahmen und Ansätze zu klären. Hier wurde im Workshop die Frage nach einer Beteiligung der Krankenkassen gestellt.
- Perinatale Gesundheitsförderung
 - Gesundheitsförderung während der Schwangerschaft und im ersten Jahr danach (am besten schon vor der Schwangerschaft)
 - Fortführung des Programms „9+12 Gemeinsam gesund in Schwangerschaft und erstem Lebensjahr“
 - Anknüpfung an das Programm „Hallo Baby“
 - Ermöglichung einer „Hebammensprechstunde“
- Verbesserung der Rahmenbedingungen in Kitas und Schulen
 - Auf geschultes Personal achten
 - „Gesundheit“ beim Bau/bei Bauthemen mitdenken

- Ernährung in Kitas/Schulen
 - In Kitas und Schulen sollen günstige Ausgangsbedingungen für die gesunde Ernährung geschaffen werden
 - Ungesüßte Getränke in ALLEN Kitas, Verstetigung und Nachhaltigkeit von Ansätzen
 - Idee: Auszeichnung „Bester/gesunder Schulkiosk“
 - Klärung der wichtigen Themen „personelle Ressourcen“ und „finanzieller Etat“

- Entspannung für Kinder und Jugendliche
 - Bedeutung von Entspannungsmaßnahmen und dem Umgang mit Stress mehr ins Bewusstsein rücken
 - Schulungsmaßnahmen für Eltern und Pädagogen

Themen, auf die im Workshop aus zeitlichen Gründen nicht weiter eingegangen werden konnte, waren:

- Gesundheitsversorgung während und nach der Schwangerschaft
 - Hebammenversorgung, stillfreundliches und babyfreundliches Ludwigsburg, Weltstillwoche „zum Stillen willkommen“
 - Hebammenmangel – insbesondere Familien mit Migrationshintergrund werden zu spät erreicht

- Maßnahmen zur Bewegungsförderung
 - Maßnahmen zur Förderung von Freude an Bewegung der Kinder, Bewegung in den Schulpausen, Übergang in regelmäßige Bewegungsangebote, z.B. in Sportvereine (freier Zugang zu Vereinssportflächen)
 - Bewegung als normaler Bestandteil der pädagogischen Arbeit, Bewegung in den Schulpausen, Sitzzeiten reduzieren
 - Verbesserung der Radwegesituation

- Ernährung
 - Gesunde Ernährung als Teil der Bildungsmaßnahmen in der Schule
 - Selber kochen, alternative Angebote wie z.B. „Gesundes Frühstück an den Schulen“
 - Gesunder Schulkiosk und gesunde Ernährung in Kitas und Schulen zur Vermeidung von Stoffwechselkrankheiten, wie z.B. Diabetes
 - Wasserspender in der Schule

- Entspannung/Stressbewältigung
 - Maßnahmen zur Stressreduktion, für Jugendliche mit psycho-sozialem Ungleichgewicht
 - Mentaltrainer für jede Schule/Lehrer zu Mentaltrainern ausbilden
 - Entspannungsübungen vor den Tests

Stimmen zu Workshop I: Gesund aufwachsen

*Wir müssen die
Zertifizierungen von Kitas
und Schulen auch mit
Leben füllen. Nur das
Zertifikat bringt gar nix*

*Gesunder
Schulkiosk
– wie soll das
gehen?*

*Die Zahl der
Diabeteskranken
Jugendlichen steigt
und steigt und steigt...*

*Es bedarf gut geschultem
Kita-Personal um
Sonderthemen wie
Gesundheit weiterhin
abdecken zu können*

*Für das Ehrenamt ist es
schon eine Herausforderung,
einmal im Monat ein
gesundes Frühstück
anzubieten. Wie soll das
einmal in der Woche oder gar
täglich funktionieren??*

*Unter dem begrenzten
Angebot der Hebammenhilfe
leiden die sozial Schwachen.
Es bedarf struktureller
Änderungen im
Hebammenbereich*

5.2 Workshop II: Gesund leben und arbeiten

Am Workshop „Gesund leben und arbeiten“ nahmen Akteure aus Bereichen der Gesundheitsversorgung, der Innenstadt- und Wirtschaftsförderung, der Bibliothek und der Volkshochschule, sowie der beruflichen Eingliederung teil.

In diesem Workshop wurde die Frage, welche Themen, Anregungen und Ideen für die Akteure im Bereich „Gesund leben und arbeiten“ wichtig sind, gestellt.



In Phase I wurden die Themenbereiche *Arbeit und Tagesstruktur zum Erhalt der Gesundheit, mit Alltagsaktivitäten kombinierbare Ernährungs- und Bewegungsangebote* sowie *Gesundheitsförderung in Klein- und Kleinstbetrieben* für die Zielgruppe der Erwerbstätigen und Erwerbslosen bestimmt. Da sich sehr schnell drei Bereiche mit zentralen Themen herauskristallisierten, wurde auf eine Priorisierung und die Phase II verzichtet. Die Auftragsklärung in Phase III konnte teilweise sehr detailliert erfolgen. An manchen Stellen bedarf es einer weiteren Konkretisierung. Dazu äußerten einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Bereitschaft zur weiteren Zusammenarbeit. Aus dem Workshop gehen folgende Ergebnisse hervor:

- Gestaltung der Alltagsstruktur Erwerbsloser
 - durch die Einbindung in Arbeit soll für Erwerbslose eine Strukturierung des Alltags und die Einbindung in die Gesellschaft sowie in gesellschaftliche Abläufe ermöglicht werden
 - Zusammenarbeit mit der Karlshöhe (Bereich Arbeit und Technik), dem Jobcenter, der Agentur für Arbeit sowie weiterer Einrichtungen und Akteure, Förderung und ggf. Schaffung neuer und Erweiterung bestehender Angebote zur Gesundheitsförderung

- Mit Alltagsaktivitäten kombinierbare Ernährungs- und Bewegungsangebote: Bereitstellung möglichst bedarfsgerechter, dezentraler Angebote zur Gesundheitsförderung in der Stadtgesellschaft
 - Für die Wahrnehmung von Angeboten zur Gesundheitsförderung (z.B. Bewegungsangebote, gesunde Ernährung und Entspannung) wird vorausgesetzt, dass diese nicht viel Zeit in Anspruch nehmen, sich gut in den

Alltag integrieren lassen und möglichst am Wohn- und/oder Arbeitsort verfügbar sind

- Ausweitung/Schaffung und Koordination möglichst kleinteiliger und leicht zugänglicher Angebote
 - Für die Anknüpfung an bzw. die Gestaltung von Angebote/n zur Gesundheitsförderung sind gezielte Befragungen (z.B. auf Messen, in Stadtteilen/-Bezirken, Apotheken sowie von Eltern in Schulen und Kitas) durchzuführen, soweit keine entsprechenden Informationen z.B. aus bereits durchgeführten Befragungen vorliegen
 - Bereitstellung einer Übersicht über Angebote zur Gesundheitsförderung in den unterschiedlichen Stadtteilen und –bezirken in Ludwigsburg
 - Nutzung von Online-Plattformen, um Angebote zu platzieren und den Zugang zu ermöglichen, Anknüpfungspunkte: BeneFit-Datenbank zur betrieblichen Gesundheitsförderung, Online-Plattform der Stadtbibliothek
- o Bewegungsangebote des nicht organisierten Sports sollen möglichst kostengünstig bzw. kostenfrei, niederschwellig und wohnortnah zur Verfügung gestellt werden
- Ausweitung des *Aktiv im Park* Angebots von der Bärenwiese auf die Stadtteile zur Bereitstellung wohnortnaher, kostenloser und unverbindlicher Bewegungsangebote
- Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit, des familiären und freundschaftlichen Umfeldes und gesundheitsförderlicher Aktivitäten
- o Für die Gesundheitsförderung im Setting Betrieb soll der Blick insbesondere auf Klein- und Kleinstbetriebe gerichtet werden
 - o Besondere Bedeutung der Aktivitäten des Netzwerks Vereinbarkeit - Lebensphasenorientierung für Unternehmen der Stadt Ludwigsburg mit der zuständigen Koordinatorin bei der städtischen Wirtschaftsförderung
 - Förderung der Angebote zur Vereinbarkeit von Beruf, Familie, Freizeit und Gesundheit für Unternehmen
 - Angebote für Betriebe sollen sich an den Ergebnissen der umfassenden Befragung der Wirtschaftsförderung orientieren

- Nutzung von Online-Plattformen, um Angebote zu platzieren und den Zugang zu ermöglichen, Anknüpfungspunkte: BeneFit-Datenbank zur betrieblichen Gesundheitsförderung

Stimmen zu Workshop II: Gesund leben und arbeiten

*Wir brauchen Angebote,
die sich in den Alltag
integrieren lassen*

*Eigentlich bräuchten
wir für so einen
Workshop 2 Tage*

*Wir müssen die Bedarfe
ohne großen Aufwand
gezielt an Ort und Stelle
erfragen*

*Angebote wie Aktiv
im Park sind toll – wir
brauchen diese auch
dezentral in den
Stadtteilen*

*Wir müssen rausfinden,
an welchen Stellen
Menschen bereit sind,
sich zu bewegen, wo sie
aktuell „nur“ warten oder
rumstehen*

*Es gibt jede Menge guter
Treffpunkte, die der Start
für ein Bewegungsangebot
sein könnten – diese muss
man für verschiedene
Zielgruppen analysieren*

5.3 Workshop III: Gesund älter werden

Am Workshop *Gesund älter werden* nahmen Akteure aus Vereinen, der Seniorenvertretung, Anbieter und Dienstleister der Bewegungsförderung und Versorgung im Alter sowie aus dem Seniorenbüro, dem Pflegestützpunkt und dem Living LaB der Stadtverwaltung teil.



Der Einstieg in den Workshop erfolgte durch folgende Frage:

Wo sehen Sie den größten Bedarf/die größte Herausforderung, um gesund älter zu werden?

Aus der Arbeit im Workshop können folgende Ergebnisse festgehalten werden:

Ergebnisse Phase I und II

Querschnittsthemen:

- Dezentralisierung von gesundheitsförderlichen Angeboten durch bedarfsangepasste und wohnortnahe Angebote in den einzelnen Stadtteilen (3x priorisiert)
- Verbesserung der Bekanntheit der bestehenden gesundheitsförderlichen Angebote, z. B. durch eine Infobroschüre aller vorhandenen Angebote (evtl. stadtteilspezifisch) (3x priorisiert). Eine weitere Idee bestand in der Erstellung eines Verteilers mit Multiplikatorinnen und Multiplikatoren – auch bereichsübergreifend – z. B. zur Verteilung von Flyern.

Handlungsfeld fußgängerfreundliche, barrierefreie und sichere Stadt (3x priorisiert):

- Bereitstellung von Bänken in ausreichender Zahl und an den relevanten Orten, auch an Bushaltestellen (3x priorisiert)
- Bordsteinabsenkungen und Schraffierungen (1x priorisiert)

Handlungsfeld Bewegung und Gemeinschaftsaktivitäten:

- Bewegungsplätze als Treffpunkte für gemeinsame körperliche Aktivität/Bewegung in den einzelnen Stadtteilen (5x priorisiert)
- Bekanntmachung des Nachbarschaftsnetzwerkes (<http://nachbarnetz-lb.de/>) und Übertragung in weitere Stadtteile und Quartiere (5x priorisiert); Erstellung einer Nachbarschafts-App
- Aktivierender Hausbesuch mit bürgerschaftlichem Engagement (3x priorisiert)
- Bekanntmachung des Angebotes Kneipptreff an der Kneippanlage Hoheneck

Handlungsfeld Alltagshilfen:

- Erweiterung der „netten Toilette“ um weitere Standorte, falls der Bedarf besteht (4x priorisiert)
- Bekanntmachung des Angebotes „nette Toilette“ und deren Standorte, z. B. über den bereits vorhandenen mehrseitigen Flyer
- Mehr Angebote zum Umgang mit digitalen Medien für ältere Menschen (z. B. VHS-Kurs)

Handlungsfeld Ernährung:

- Verbesserung der Nahversorgung in der Weststadt (3x priorisiert) mit folgenden konkreten Ideen:
 - Fahrbarer Markt als wohnortnaher Treffpunkt vor Ort
 - Liefer-/Bringservice auf telefonische oder online-Bestellung

Ergebnisse Phase III

Als konkrete Idee für das Handlungsfeld fußgängerfreundliche, barrierefreie und sichere Stadt wurden **Stadtteilbegehungen** durch Bürgerinnen und Bürger angeregt und vertieft diskutiert. Die Stadtteilbegehungen könnten sich u. a. der Analyse folgender Themen und Fragen widmen:

- Fußgängerfreundlichkeit, Sicherheit und Barrierefreiheit
- Zustand der vorhandenen Bänke und Standorte, an denen Bänke fehlen
- Sind „kurze Wege“ möglich oder werden diese z. B. durch fehlende Gehwege oder Hindernisse erschwert?
- Wo sind ansprechende Wege zum Spaziergehen vorhanden oder welche Maßnahmen sind notwendig, damit diese fußgängerfreundlich, barrierefrei und ansprechend werden?

Aus den Ergebnissen könnte eine Broschüre in Form eines „Stadtführers“ entstehen, mit folgenden möglichen Inhalten:

1. Übersicht über barrierefreie Wege mit Bänken, „nette Toiletten“ etc. der Stadtteile (für die Innenstadt, Oßweil und Eglosheim bestehen diese Pläne bereits).
2. Anregung zum Spaziergehen durch Darstellung von kurzen, ansprechenden und barrierefreien **Spazierwegen**.
3. Plan über die kurzen Wege von A nach B (denn das sind nicht immer barrierefreie Wege, aber für den Fußgänger wichtig.).

Nachbarschaftsnetzwerk:

Der Bekanntheitsgrad des Nachbarschaftsnetzwerks, welches in der Oststadt existiert (<http://nachbarnetz-lb.de/>), sollte erhöht werden. Die Idee „Übertragung des Nachbarschaftsnetzwerkes in weitere Stadtteile und Quartiere“ kann in der bereits bestehenden Arbeitsgruppe weiter verfolgt werden. Vier Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops zeigten Interesse an der Mitarbeit in dieser Arbeitsgruppe.

Sieben Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops zeigten Interesse an einem vertieften Austausch zu den priorisierten Ideen und deren konkreten Umsetzungsmöglichkeiten.

6 Zusammenfassung und Ausblick

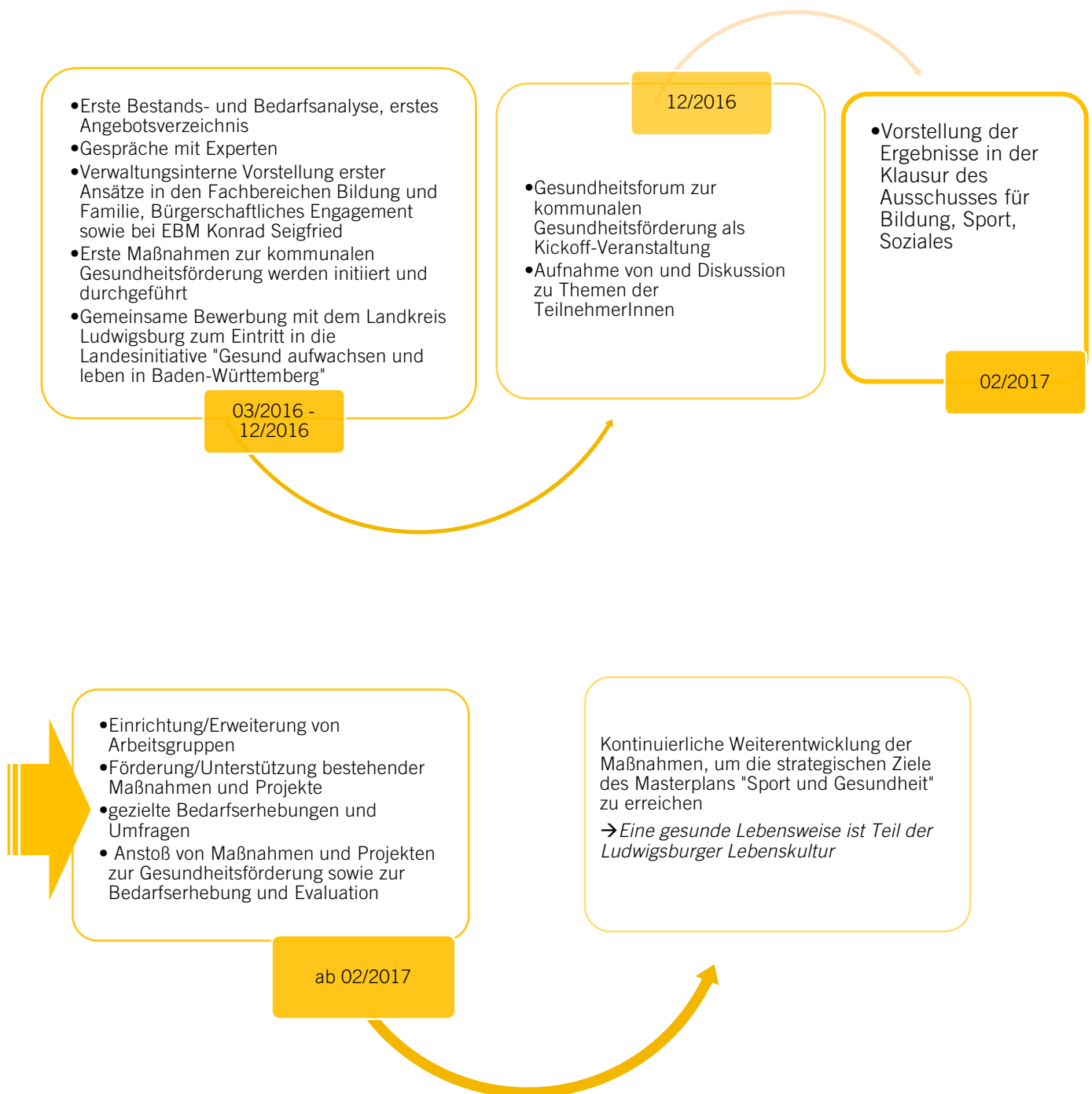
Beim Gesundheitsforum konnten in allen drei Workshops wichtige Themen und Fragestellungen durch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eingebracht werden. Während zu einigen Themen bereits konkrete Handlungsansätze ausgemacht werden konnten, bedarf es in anderen Bereichen noch der weiteren Klärung. In jedem Fall gilt es nun, an die Ergebnisse anzuknüpfen, auf bestehende Strukturen und Angebote aufzubauen und, wo erforderlich, neue Angebote und Maßnahmen zur Gesundheitsförderung in der Stadtgesellschaft zu initiieren sowie für den Aufbau von Strukturen Sorge zu tragen. Zudem sollen weitere Akteure, die nicht am Gesundheitsforum teilnehmen konnten, entsprechend eingebunden werden.

Bei der Arbeit in den Workshops und bei der Vorstellung der Ergebnisse im Plenum zeigte sich die Bedeutung der sektorenübergreifenden Zusammenarbeit zur lebensphasen- und lebensweltenorientierten Gesundheitsförderung in der Stadtgesellschaft. Die Vielzahl der zur Bearbeitung gesetzten Themen erfordert die Initiierung, Bündelung und Koordination der gesundheitsbezogenen Aktivitäten an einer zentralen Stelle. Deutlich wurde dies auch durch die Frage nach der Verortung der Koordinationsstelle Gesundheit in der Stadtverwaltung seitens der Sozialversicherungsträger.

Die Ergebnisse des Gesundheitsforums werden am 4. Februar 2017 in der Klausur des Ausschusses für Bildung, Sport und Soziales vorgestellt und diskutiert.

Für die Teilnahme und die Beteiligung rund um das Gesundheitsforum bedanken wir uns bei allen und freuen uns auf die künftige Zusammenarbeit.

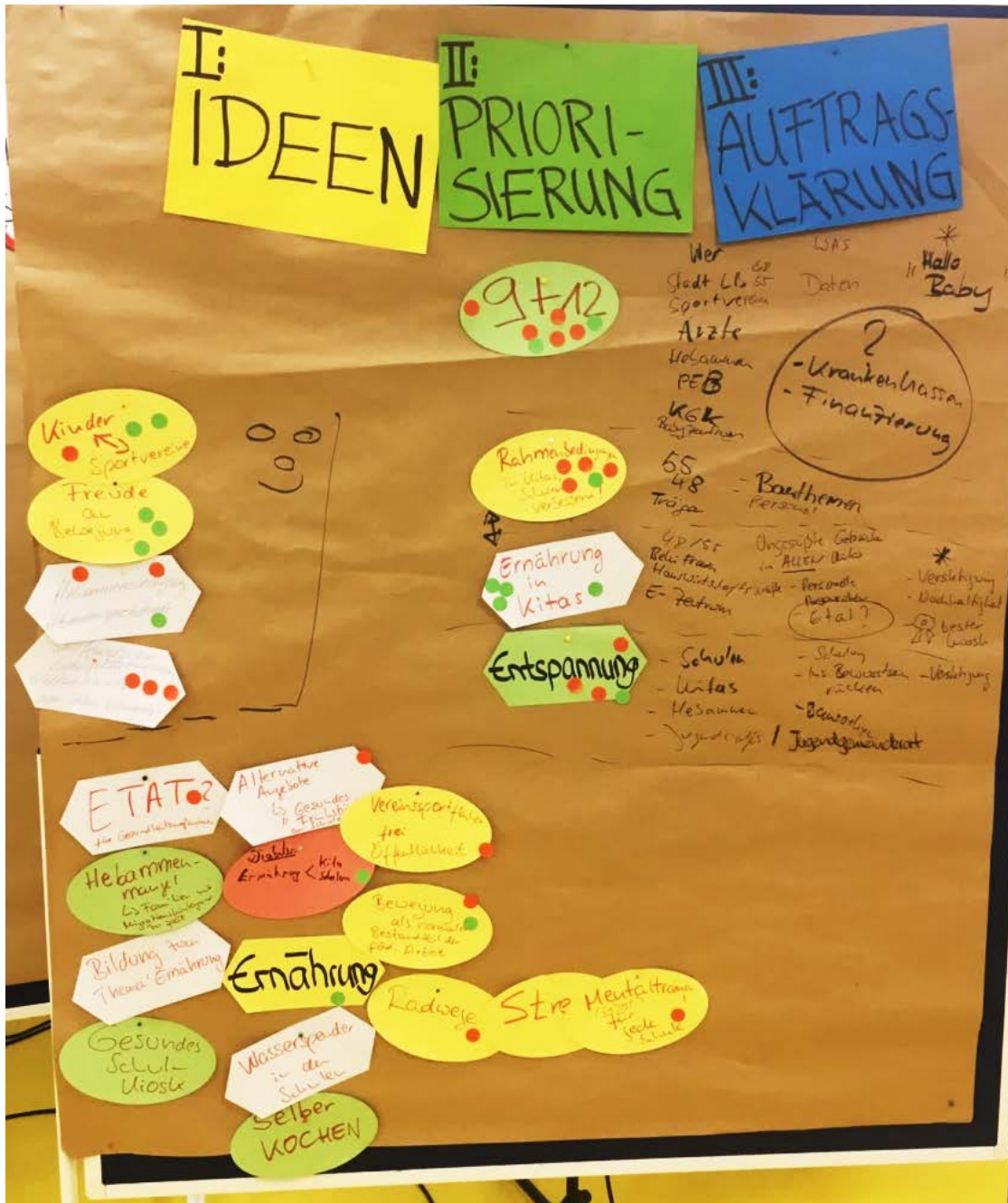
Zeitlicher Ablauf und Ausblick



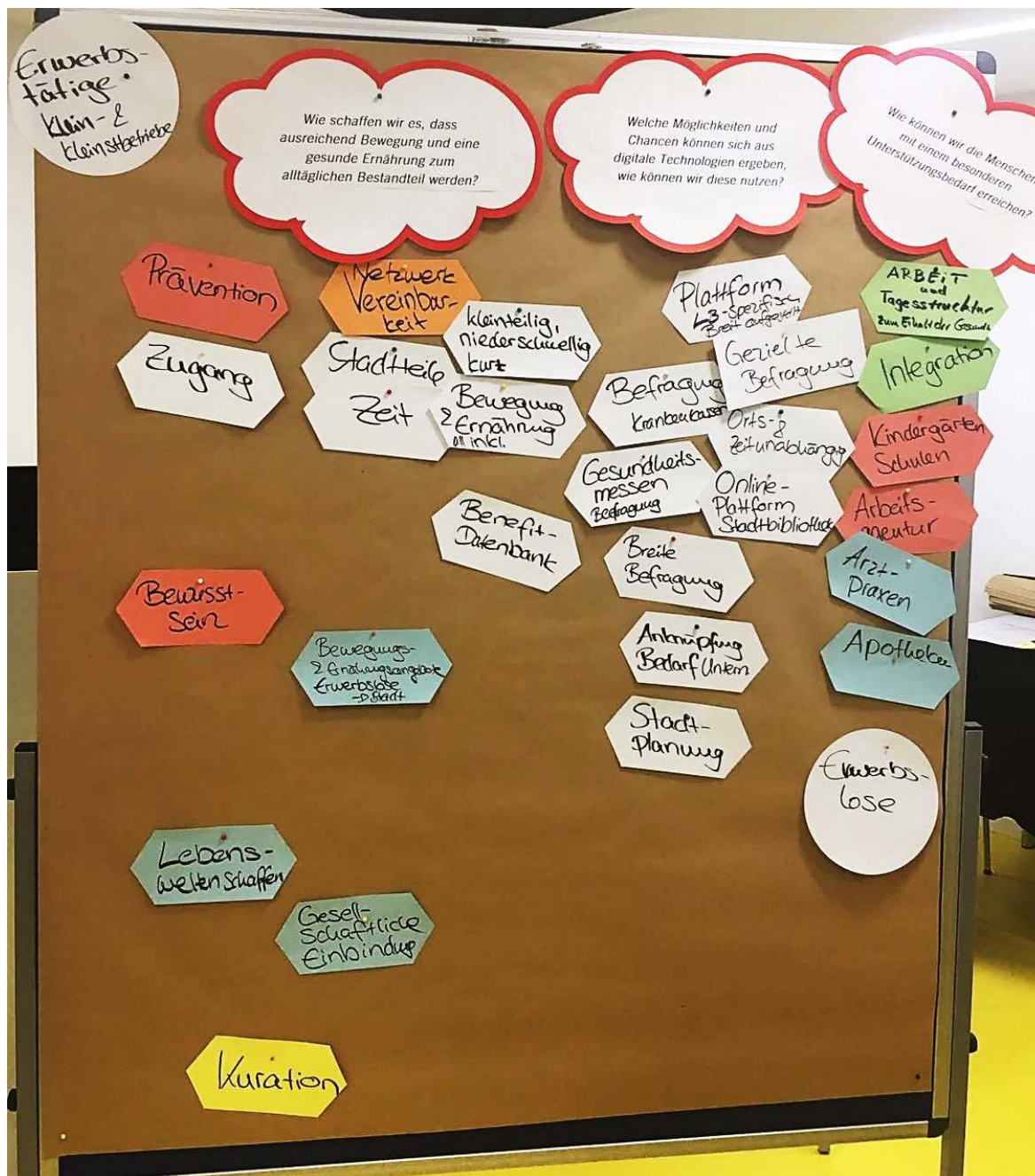
Anlagen

Anlage 1 - Ergebnisse Workshop I: Gesund aufwachsen	26
Anlage 2 - Ergebnisse Workshop II: Gesund leben und arbeiten	27
Anlage 3 - Ergebnisse Workshop III: Gesund älter werden	28
Anlage 4 - Übersicht der zentralen Ergebnisse der Workshops	29
Anlage 5 - Liste der Anwesenden beim Gesundheitsforum	32

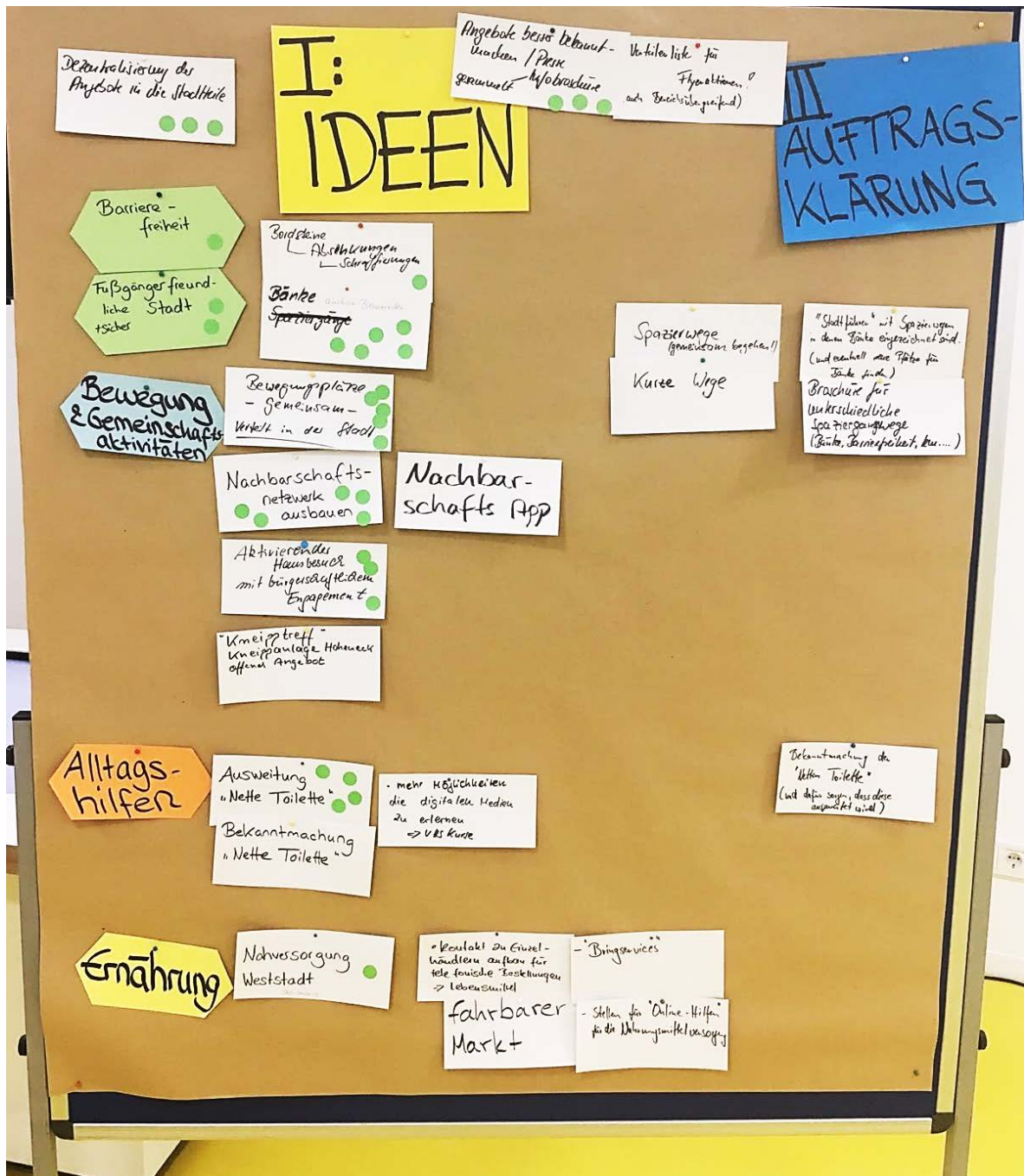
Anlage 1 - Ergebnisse Workshop I: Gesund aufwachsen



Anlage 2 - Ergebnisse Workshop II: Gesund leben und arbeiten



Anlage 3 - Ergebnisse Workshop III: Gesund älter werden



Anlage 4 - Übersicht der zentralen Ergebnisse der Workshops

Workshop I Gesund aufwachsen

Was?	Wer?	Wie? (ggf. Bildung einer AG)
Perinatale Gesundheitsförderung (Programm „9+12 Gemeinsam gesund in Schwangerschaft und erstem Lebensjahr“ u.a.)	Stadt Ludwigsburg, Sportvereine, Ärzte, Hebammen, Plattform Ernährung und Bewegung (peb) e.V., Babyzentrum, Kommunale Gesundheitskonferenz	<ul style="list-style-type: none"> • Daten sammeln • Anknüpfungsmöglichkeiten an „Hallo Baby“ sondieren • Finanzierung mit den Krankenkassen klären
Rahmenbedingungen in Kitas und Schulen	Stadt Ludwigsburg (FB 55, 48), Träger der Einrichtungen	<ul style="list-style-type: none"> • Finanzierung klären • Gesundheit bei Bauthemen mitdenken • Ausreichend geschultes Personal
Ernährung in Kitas	Stadt Ludwigsburg (FB 55, 48), BeKi Frauen (Landkreis), Ernährungszentrum Mittlerer Neckar, Hauswirtschaftskräfte,	<ul style="list-style-type: none"> • Verstetigung, Nachhaltigkeit • Auszeichnungen („bester Kiosk“) • Ungesüßte Getränke in allen Kitas • Etat klären • Personal
Entspannung im Kindes- und Jugendalter	Schulen, Kitas, Hebammen, Jugendcafés, Jugendgemeinderat	<ul style="list-style-type: none"> • Schulung, Bewusstsein schaffen • Im Bau „Thema Entspannung“ mitdenken • Konzept zur Verstetigung erstellen

Workshop II: Gesund leben und arbeiten

Was?	Wer?	Wie? (ggf. Bildung einer AG)
Integration und Einbindung in Arbeit, Gestaltung der Tagesstruktur	Karlshöhe, Jobcenter, Arbeitsagentur, Stadt Ludwigsburg (FB 55)	<ul style="list-style-type: none"> • Einbindung der Zielgruppe der Erwerbslosen in Angebote • Förderung und Ausgestaltung von Angeboten zur Gesundheitsförderung, insbes. zur gesellschaftlichen Einbindung
Bereitstellung möglichst bedarfsgerechter, dezentraler Angebote zur Gesundheitsförderung in der Stadtgesellschaft	Schulen, Kitas, Apotheken, Arztpraxen, Stadt Ludwigsburg (FB 55)	<ul style="list-style-type: none"> • Übersicht über und Koordination von bestehende/n Angebote/n herstellen • Zusammenarbeit mit Trägern von Schulen und Kitas sowie mit Apotheken, Arztpraxen und weiteren Anbietern zur Gestaltung möglichst niederschwelliger, dezentraler Angebote
Befragungen/ Bedarfserhebungen für zielgerichtete Maßnahmen und Angebote	Stadt Ludwigsburg (FB 55), Schulen, Kitas, Apotheken, Arztpraxen	<ul style="list-style-type: none"> • Koordination und Zusammenarbeit für gezielte Befragung(en) zur Gestaltung von Angeboten (bei Veranstaltungen, in Stadtteilen/-Bezirken, in Schulen, Kitas, Apotheken)
Ausbau und Dezentralisierung der Bewegungsangebote des nicht organisierten, vereinsungebundenen Sports	Stadt Ludwigsburg (FB 55)	<ul style="list-style-type: none"> • Ausweitung des Aktiv im Park Angebots auf die Stadtteile
Förderung der Vereinbarkeit von Berufstätigkeit und Familie	Stadt Ludwigsburg R 05, Wirtschaftsförderung – Netzwerk Vereinbarkeit, Stadt Ludwigsburg (FB 55)	<ul style="list-style-type: none"> • Zusammenarbeit zur Förderung der Angebote zur Vereinbarkeit von Beruf, Familie, Freizeit und Gesundheit • Orientierung an den Befragungsergebnissen der Wirtschaftsförderung • Nutzung von Online-Plattformen als Anknüpfungspunkte (BeneFit Datenbank zur betrieblichen Gesundheitsförderung)

Workshop III: Gesund älter werden

Was?	Wer?	Wie? (ggf. Bildung einer AG)
Bewegung und Gemeinschaftsaktivitäten, Dezentrale Bewegungsplätze	Stadt Ludwigsburg, Vereine, Anbieter von Bewegungsangeboten	<ul style="list-style-type: none"> • Schaffung und Ausweisung von Bewegungsplätzen als Treffpunkte für gemeinsame körperliche Aktivität/Bewegung in den einzelnen Stadtteilen, bedarfsangepasst und wohnortnah
Nachbarschaftsnetzwerk	Bestehende Arbeitsgruppe zum Ausbau des Nachbarschaftsnetzwerks, Stadt Ludwigsburg	<ul style="list-style-type: none"> • Ausbau des Nachbarschaftsnetzwerks • Erweiterung der bestehenden Arbeitsgruppe um interessierte Teilnehmer des Workshops
Aktivierender Hausbesuch mit bürgerschaftlichem Engagement	Ehrenamtliche des Pflegestützpunkts der Stadt Ludwigsburg	<ul style="list-style-type: none"> • Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements
Fußgängerfreundliche, barrierefreie und sichere Stadt	Stadt Ludwigsburg gemeinsam mit BürgerInnen	<ul style="list-style-type: none"> • Stadtteilbegehungen zur Ermittlung von fußgängerfreundlichen Spaziergangstrecken • Ausweisung fußgängerfreundlicher Spaziergangstrecken in einer Broschüre • Bereitstellung von Bänken • Bordsteinabsenkungen und Schraffierungen
„nette Toilette“	Stadt Ludwigsburg, Ludwigsburger Innenstadtakteure	<ul style="list-style-type: none"> • Ausweitung der bestehenden Möglichkeiten • Bekanntmachung der „netten Toilette“
Nahversorgung in der Weststadt	Einzelhändler, Stadt Ludwigsburg	<ul style="list-style-type: none"> • Zusammenarbeit mit Einzelhändlern für telefonische Bestellungen • Stellen für Online-Hilfen für die Nahrungsmittelversorgung schaffen • Bringservices • Einrichtung eines fahrbaren Marktes schaffen

Anlage 5 - Liste der Anwesenden beim Gesundheitsforum

Erster Bürgermeister		Konrad Seigfried
Erste Vorsitzende der Hebammenkreisgruppe Ludwigsburg		Ines Pantle
AG Senioren Eglosheim		Brigitte Rayer-Pohland
AWO Ludwigsburg	Sozialdienst-Leiterin	Alexandra Metzger
B A D Gesundheitsvorsorge und Sicherheitstechnik GmbH	Betriebliches Gesundheitsmanagement	Michael Friedrich
Barmer GEK	Gesundheitsförderung in betrieblichen Lebenswelten	Amdt Kühnle
Barmer GEK	Gesundheitsförderung in nicht-betrieblichen Lebenswelten	Markus Fritsch
Body Talk - Fitness + Wellness		Brigitte Bagosi
Fachbereich Bürgerschaftliches Engagement und Soziales	Pflegestützpunkt	Mariele Kerkhoff
Fachbereich Bürgerschaftliches Engagement und Soziales	Seniorenbüro	Christine Becker
Evangelische Familienbildung e.V.	Leitung Babyzentrum	Heike Rosswog
Evangelische Familienbildung e.V.	Fachbereichsleiterin Gesundheit, Fitness, Entspannung	Maren Seibold
Fachbereich Bildung und Familie	Abteilung Jugend	Patrick Burtchen
Fachbereich Bildung und Familie	Hauswirtschaftliche Betriebsleitung	Yvonne Mosonyi Drobny
Fachbereich Bildung und Familie	Fachbereichsleiterin	Renate Schmetz
Fachbereich Bildung und Familie	Stadtbibliothek	Alexandra Sterz
Fachbereich Bildung und Familie	Volkshochschule	Bettina Hauff
Fachbereich Sport und Gesundheit	Kommunale Gesundheitsförderung	Christin Schmidt
Fachbereich Sport und Gesundheit	Fachbereichsleiter	Raphael Dahler
Fachbereich Sport und Gesundheit	Sportstättenbelegung	Sophia Klier
Frauenarztpraxis		Dr. med. Thomas Rummel
Gemeinderat Ludwigsburg	Landkreis Ludwigsburg, Gesundheitsförderung/Prävention	Dr. med. Uschi Traub
Gemeinderat Ludwigsburg	Physiotherapeut, Heilpraktiker	Jochen Eisele
Gemeinderat Ludwigsburg	Apotheker, Mylius-Apotheke	Claus-Dieter Meyer
Gesamtelternbeirätin	Sprecherin der ARGE Campus	Christina Bechmann
Geschäftsführender Schulleiter der Gymnasien	Otto-Hahn-Gymnasium Ludwigsburg	Mathias Hilbert
Hebamme		Bettina Dengler
Hebamme	Hebammenpraxis Flattichstraße	Irmfriede Pilz-Buob
Innenstadtbeauftragter	Innenstadtmanagement - LUIS e.V.	Axel Müller
Internistische und Allgemeinmedizinische Praxis Diabetologische Schwerpunktpraxis Karlshöhe Ludwigsburg		Dr. med. Jörg Gloyer
Karlshöhe Ludwigsburg	Geschäftsbereich Arbeit und Technik	Gerhard Stoll
Karlshöhe Ludwigsburg	Servicebereich Unternehmensentwicklung, Leitung	Manuela Furlan
Karlshöhe Ludwigsburg	Servicebereich Unternehmensentwicklung, Personalentwicklung	Miriam Kron
Kinder- und Jugendärztliche Gemeinschaftspraxis	Kinderheilkunde, Jugend-, Sport- und Ernährungsmedizin	Dr. med. Thomas Kauth
Kindergarten am Brünnele		Catherine Debon
Kindertagesstätte Reichertshalde		Regina Faissler
KKH Kaufmännische Krankenkasse		Tobias Gredel
KKH Kaufmännische Krankenkasse		Dieter Heimerdinger
Kneippverein Ludwigsburg e.V.	Heilpraktikerin	Susanne Wizemann
Landesgesundheitsamt BW	Landesinitiative "Gesund aufwachsen und leben in Baden-Württemberg"	Dr. Torben Sammet
Landkreis Ludwigsburg	Geschäftsstelle Kommunale Gesundheitskonferenz	Lena Ebert
mC Seniorenstift Ludwigsburg	Ergotherapeutin	Alisha Hummel
mC Seniorenstift Ludwigsburg	Leitung Aktivitätenteam	Lars König
Referat Nachhaltige Stadtentwicklung	Geschäftsstelle Living LaB	Verena Neubauer
Referat Nachhaltige Stadtentwicklung	Wirtschaftsförderung, Netzwerk Vereinbarkeit im Blick - Lebensphasenorientierung für Unternehmen	Alexandra Schilke
Referat Nachhaltige Stadtentwicklung	Wirtschaftsförderung, Praktikantin	Antonia Raasch
Stadtseniorenrat Ludwigsburg e.V.		Erika Göller

Impressum

Stadt Ludwigsburg, Fachbereich Sport und Gesundheit

Mathildenstr. 25, 71638 Ludwigsburg, Telefon: 07141 910-2266